

## Zwei Kurzporträts

### Dr. med. Karl Umbach

Dr. Karl Umbach wurde am 20. Februar 1890 in Tamm geboren. Nach seinem Studium an den Universitäten München, Kiel, Tübingen und Heidelberg (1909–14) rückte er als Militärarzt zum Kriegsdienst in Frankreich ein. Er erhielt das EK I und kehrte am Heiligen Abend 1918 nach Haus zurück.



*Dr. med. Karl Umbach*

Seine Tochter Dr. Marie-Luise Umbach erinnert sich: „Nach Kriegsende waren alle Assistentenstellen besetzt, da musste er nolens volens in Tamm anfangen bei seinem Vater. Nebenher studierte er noch Zahnmedizin. Bis 1933 machte er beides, praktischer Arzt und Zahnarzt, dann wurden Doppelpraxen verboten, da verzichtete er auf die Zahnpraxis.

Im 3. Reich musste er zwangsweise in die Partei eintreten, er stand aber eigentlich über der Sache, er war „Deutschnationaler“ bzw. Stahlhelmer, diese Richtung behielt er bei bis zum Tod. Wir standen unter Brief- und Telefenzensur und gewöhnten uns an, nur absolut belanglose Dinge zu sagen. Geschrieben haben wir auch nichts Gescheites mehr. Der Landjäger von Tamm hatte meinen Vater gewarnt: „Passet se uf, Sie wern überwacht!“ Das hätte er ja nicht dürfen. Wir haben als Kinder schon gelernt, daß man die Gosch hält.

Am 17.1.1937 starb Dr. Nathanael Zerweck, der seine Praxis in dem stadteigenen Haus Ecke Graben- und Münchinger Straße gehabt hatte. Damals wollten die Markgröninger meinen Vater als Stadtarzt haben und verkauften ihm großzügig das ganze Areal zwischen Graben-, Münchinger- und Schwieberdinger Straße.“ Er hatte bereits seit 1919 von Tamm aus einen Patientenstamm in Markgröningen betreut.

Dr. Karl Umbach starb am 3. November 1965. Seine gütige, stets hilfsbereite Art bleibt – nicht nur bei seinen Patienten – unvergessen.

## Karl Scholderer

1927 kam Karl Scholderer 41jähig als Lehrer mit seiner Familie nach Markgröningen und unterrichtete in der damaligen Spitalschule. Weil er sich weigerte, im 3. Reich in die Partei einzutreten, war jede Beförderung ausgeschlossen. Zwischendurch wurde er sogar strafversetzt nach Großbottwar und musste täglich mit der Bahn dorthin fahren. Erst nach einem Herzanfall kam er zurück an seine alte Schule.

Entsprechend häufig erschien der Schulrat zum Schulbesuch, einmal im Fach Geschichte, und bemängelte am Schluss der Stunde, die Schüler hätten sich „träge benommen“. Ein Junge von Talhausen meinte dazu: „Herr Schulrat, wir haben die Geschichte von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachtet“, worauf Scholderer entsetzt die Luft anhielt, aber die Sache wurde seitens des Schulrats nicht weiter verfolgt.

Auf dem Aichholzhof hatte Scholderer seinen Bienenstand stehen. Mit Hans Marstaller, dem Domänenpächter, war er freundschaftlich verbunden, genauso mit Dr. Umbach, der ebenfalls Imker war. Die drei trafen sich gerne im Nebenzimmer des „Löwen“ bei Büchele. Wenn sie sich auf der Straße begegneten, begrüßten sie sich mit „Volksgenosse“.

Scholderer und Schmückle mochten sich nicht, verständlicherweise. Als 1943 Scholderers Enkel-



*Karl Scholderer*

sohn zur Welt kam, hätte man das gerne dem Schwiegersohn an der Front per Telegramm mitgeteilt, dies hätte aber vom Ortsgruppenleiter genehmigt werden müssen, was Scholderer für aussichtslos hielt. „Komm, des mach i“, sagte Dr. Umbach, und das Telegramm wurde auf den Weg gebracht.

Nach Kriegsende wurde Karl Scholderer dann die Leitung der Volksschule übertragen. Er erlebte als Rektor noch den Bau der neuen Ludwig-Heyd-Schule und ging im Juli 1952 in Pension. Eugen Schumacher wurde sein Nachfolger.

(Im Februar 2000 erzählt von Lore Schlipf, geb. Scholderer)